

Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung –
Bundesvereinigung (VIFF) e.V.
und

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Rehabilitationspädagogik



CALL FOR PAPERS

23. Symposion Frühförderung

FachKräftig für Kinder und Familien
Frühförderung im Sozialraum – vernetzt und inklusiv
11. bis 13. September 2025
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Kontaktdaten Referent:in

Titel: _____
Name: _____ Vorname: _____
Straße: _____ PLZ, Ort: _____
Land: _____
Telefon: _____ Mobil: _____
E-Mail: _____
Institution: _____
Berufsbezeichnung: _____

Kontaktdaten Co-Referent:in

Titel: _____
Name: _____ Vorname: _____
Straße: _____ PLZ, Ort: _____
Land: _____
Telefon: _____ Mobil: _____
E-Mail: _____
Institution: _____
Berufsbezeichnung: _____

Ich/wir melde/n folgenden Beitrag zum **23. Symposium Frühförderung** vom 11. – 13. September 2025 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (bitte ankreuzen):

- Fachvortrag (30 min. Vortrag + 15 min. Diskussion)
- Fachvortrag (60 min. Vortrag + 30 min. Diskussion)
- Workshop (90 min.) (Räume für ca. 70 Personen)
- Workshop (2 x 90 min.) (Räume für ca. 70 Personen)
- Poster



Themenbereiche

Bitte kreuzen Sie an, welchem Themenbereich Ihr Beitrag am ehesten zuzuordnen ist. Bitte geben Sie auch eine Alternative an.

Die differenzierte Beschreibung zu den nachfolgenden Punkten finden Sie im Call for Papers.

- 1. FachKräftig für Kinder und Familien: Autismus fordert uns heraus**
- 2. FachKräftig für Kinder und Familien: Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung**
- 3. FachKräftig für Kinder und Familien: Fachkräfte Interdisziplinarität**
- 4. FachKräftig für Kinder und Familien: Gemeinsames Ziel Inklusion – Inklusives SGB VIII – Wie geht es weiter?**

Titel : _____

Inhaltliche Kurzfassung (max. 1200 Zeichen mit Leerzeichen):



Einreichung von wissenschaftlichen Postern

Gleichzeitig möchten wir die Möglichkeit bieten, „**wissenschaftliche Poster**“ zu veröffentlichen.

Beschreibung Beitragsformat „wissenschaftliches Poster“: Vorstellung eines Forschungs-, Praxisprojektes oder Konzepts anhand eines gedruckten DIN A0 Plakats (Papierposter) mit (5-minütiger) mündlicher Kurzpräsentation in der Postersession. Die präsentierenden Autoren/Autorinnen müssen während der Postersession anwesend sein, um im Anschluss an die Kurzpräsentation Diskussion und Austausch zu ermöglichen. Handouts in DIN A4 Größe sollten zusätzlich zur Verfügung gestellt werden. (Die Poster sind während des gesamten Kongresstages sichtbar.)

Die Abgabe der Kurzfassung für Abstracts und/oder Poster ist bis einschließlich **7. März 2025 und ausschließlich** per E-Mail möglich. Bitte senden Sie diese an:

m.czaplik@kelcon.de

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Frau Melanie Czaplik
KelCon GmbH | Tauentzienstr 1 | 10789 Berlin

Tel: +49 (0)30 679 66 88 542

Mail: m.czaplik@kelcon.de

Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung –
Bundesvereinigung (VIFF) e.V.
und

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Rehabilitationspädagogik



CALL FOR PAPERS

23. Symposium Frühförderung

FachKräftig für Kinder und Familien
Frühförderung im Sozialraum – vernetzt und inklusiv

11. bis 13. September 2025

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Unsere interdisziplinäre FachKräftigkeit hilft uns, Kindern und Familien unsere Fachlichkeit als Ermutigung zur Verfügung zu stellen.

Was heißt das?

Wir sind die Fachkräfte – interdisziplinär!

Wir setzen kräftig unsere Fachlichkeit „mit Herz und Verstand“ ein - gegen die Resignation, gegen die Überforderung, gegen den Informationsmangel, gegen das Einzelkämpfertum:

Wir begleiten Kinder und Familien, indem wir ihnen unsere Fachlichkeit als Ermutigung zur Verfügung stellen. Bei uns stehen das Kind und die Familie im Mittelpunkt „mit den Eltern für das Kind“.

Inklusion ist ein Menschenrecht: alle Kinder und ihre Familien haben das Recht am sozialen Leben teilzunehmen und teilzuhaben.

Wir überwältigen nicht. Wir sagen nicht, wo es langgeht.

Wir beraten, was möglich ist. Wir begleiten im Rhythmus der individuellen Familie.

Wir hören zu und entwickeln gemeinsam mit den Eltern und allen beteiligten Fachkräften die nächsten Schritte, die wir gemeinsam mit dem Kind in seinen Lebenswelten und Lebenswirklichkeiten erreichen wollen.

Wir begleiten Kinder und Familien, Wege zu finden, selbst aktiv zu werden.

Wir suchen gemeinsam nach Lösungen vor Ort.

Wir entwickeln mit dem Kind und seiner Familie vor Ort, dort wo die Lebenswirklichkeit ist, im Raum der Beziehungen mit anderen Menschen und bestehenden Institutionen, im Sozialraum neue Lösungen.

Wir verbinden mit allen, die adäquat und gezielt unterstützen wollen und können und mit denen, die mit einer ähnlichen Situation zu tun haben.

Themenblöcke :

- 1. Autismus fordert uns heraus**
- 2. Sozialraum – Vernetzung – Familienorientierung in der Praxis**
- 3. Fachkräfte Interdisziplinarität**
- 4. Gemeinsames Ziel Inklusion – Inklusives SGB VIII – Wie geht es weiter?**

1. Autismus fordert uns heraus

Das Thema Autismus stellt die Fachkräfte in der Frühförderung vor eine Vielzahl von Herausforderungen.

Die Symptomvielfalt sowie geografische Unterschiede in der Verfügbarkeit spezialisierter Diagnostik („Goldstandard“) erschweren eine Früherkennung und differentialdiagnostische Abgrenzung im Vorschulalter. Weitere Herausforderungen liegen in der Zunahme von (Verdachts-) Diagnosen insgesamt sowie der Diagnostik bei Kindern mit Migrationshintergrund.

Viele Kinder mit Autismus haben Besonderheiten in der Sprachentwicklung, was die Kommunikation erschwert. Kinder mit Autismus zeigen Schwierigkeiten, soziale Signale zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Der Einsatz von unterstützter Kommunikation (UK) erfordert Schulung und Anpassung sowohl für die Kinder als auch alle weiteren Beteiligten. Die Integration in Gruppenaktivitäten erfordert spezielle Strategien, um das Kind nicht zu überfordern und gleichzeitig soziale Lernmöglichkeiten zu bieten. Herausfordernde Verhaltensweisen sind nicht immer leicht zu verstehen. Eigenheiten in der Emotionsregulation können zu Wutausbrüchen oder Rückzug führen. Die Eltern brauchen Unterstützung, um die speziellen Bedürfnisse ihres Kindes zu verstehen und angemessen darauf reagieren zu können.

Die Betreuung von Kindern mit Autismus erfordert die interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Fachkräfte (Pädagogik, Logopädie, Ergotherapie, Psychologie, Medizin etc.), was eine gute Koordination und Kommunikation voraussetzt. Als hilfreich für eine solche Zusammenarbeit und Förderplanung erweist sich eine ICF-orientierte Arbeitsweise. Fachkräfte in der Frühförderung müssen regelmäßig weitergebildet werden, um mit den relevanten Erkenntnissen und Methoden im Umgang mit Autismus vertraut zu sein. Nicht alle Familien haben gleichermaßen Zugang zu Frühförderangeboten, sei es aufgrund finanzieller Einschränkungen oder mangelnder Angebote in ihrer Region. Die Übergänge in das reguläre Bildungssystem (Inklusion) sind oft mit Hürden verbunden, da nicht alle Kindergärten und (später die) Schulen auf die Bedürfnisse von Kindern mit Autismus vorbereitet sind.

Nicht alle Kinder mit „autistischen Zügen“ haben Autismus. Wie unterscheidet sich das eine vom anderen? Für Kinder mit „autistischen Zügen“ und ihre Familien ist ein interdisziplinäres Arbeiten in der Früherkennung und Frühförderung bedeutsam.

Die inhaltliche und fachliche Ausrichtung zum breiten Themenbereich Autismus soll beim Symposium praxisrelevant für die Fachkräfte der Frühförderung ausgestaltet werden.

2. Sozialraum – Vernetzung - Familienorientierung in der Praxis

Leistungen der Früherkennung und Frühförderung umfassen ein interdisziplinäres Beratungs- und Unterstützungssystem für Kinder mit (drohender) Behinderung im Vorschulalter und ihre Familien.

Die „Verordnung zur Früherkennung und Frühförderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder“ (Frühförderungsverordnung - FrühV) sieht vor, dass notwendige Leistungen durch interdisziplinäre Frühförderstellen unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes des Kindes erbracht werden. Die Bestandteile der Komplexleistung sind: offene niederschwellige Beratung, Erstgespräch, Förder- und Behandlungsplanung mit interdisziplinärer Entwicklungsdiagnostik, pädagogische, psychologische und medizinisch-therapeutische Leistungen. Dabei sind interdisziplinäre Frühförderstellen als „wohnortnahe Dienste und Einrichtungen“ definiert.

Bei ihrer praktischen Arbeit werden die Fachkräfte in der interdisziplinären Frühförderung in Bezug auf die Vernetzung sowie Familien- und Sozialraumorientierung mit sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen konfrontiert. Fehlende zeitliche sowie materielle Ressourcen können in Verbindung mit unklaren konzeptionellen Ausrichtungen sogar zur Überforderung aller Beteiligten führen.

Was sagen dazu die Theorie und die Praxis?

Wie kann es gelingen eine familienorientierte und wohnortnahe Frühförderung zu gestalten? Welche Rolle spielt dabei eine gute Vernetzung der Frühförderstellen? Was benötigen wir in der interdisziplinären Frühförderung, wenn wir mobil in der Lebenswirklichkeit der Kinder arbeiten? Ist es möglich alle Bestandteile der interdisziplinären Frühförderung familienorientiert zu gestalten? Wie gelingt es uns eine gute familienorientierte Arbeit zu leisten, in der Familien sich erheblichen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen müssen? Wie definieren wir den Begriff Sozialraum? Was kann die interdisziplinäre Frühförderung aus dem Fachkonzept Sozialraumorientierung lernen? Wie kann eine Sozialraumanalyse die Leistungen der interdisziplinären Frühförderung bereichern? Welche sozialraumtheoretischen Methoden können auch in der Frühförderung ihre Anwendung finden?

Mit Antworten auf diese Fragen möchte die VIFF beim Symposium **FachKräftig für Kinder und Familien** die Fachkräfte aus dem Bereich Komplexleistung Früherkennung und Frühförderung mit innovativen Ideen und praktischen Beispielen, untermauert mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen fachkräftig stärken.

3. Fachkräfte Interdisziplinarität

Allein der Blick auf das bio-psycho-soziale Modell, das in der ICF und der Sozialgesetzgebung dem Begriff der Behinderung zugrunde liegt, macht deutlich, dass es mehr als eine Disziplin braucht, um die Bedarfe eines Kindes individuell in ihren vielfältigen Bezügen erfassen zu können.

Gemäß Artikel 26 der UN-Behindertenrechtskonvention sollen (Re-) Habilitationsdienste und Programme im frühestmöglichen Stadium zur Verfügung gestellt werden, die interdisziplinär arbeiten. Ihr Ziel soll es sein, „Menschen mit Behinderungen in die Lage zu versetzen, ein

Höchstmaß an Unabhängigkeit, umfassende körperliche, geistige, soziale und berufliche Fähigkeiten sowie die volle Einbeziehung in alle Aspekte des Lebens und die volle Teilhabe an allen Aspekten des Lebens zu erreichen und zu bewahren“.

Fachkräfte in der Frühförderung betrachten in diagnostischen Prozessen dafür sowohl Fähigkeiten, Kompetenzen und Ressourcen als auch Begrenzungen, Schwierigkeiten und Risiken, um die Bedarfe eines Kindes und seiner Familie umfassend zu ermitteln und passende Maßnahmen zu finden.

Die familienorientierte Ausrichtung umfasst auch die Betrachtung der Interaktion des Kindes mit seinen relevanten Bezugspersonen sowie eine Anamnese des familiären Umfeldes.

Was braucht das Kind? Was braucht seine Familie? Wer kann was zur Erreichung der Ziele beitragen? Die gemeinsame Beantwortung dieser Fragen fließt in die Förder- und Behandlungsplanung ein und wird in Form von Teilhabezielen und Maßnahmen im Förderplan dokumentiert.

Die Kooperation zwischen Fachkräften aus Pädagogik, Medizin und Psychologie ist dabei nicht immer einfach. Z.T. verschiedene Sichtweisen, aber auch unterschiedliche Strukturen und Rahmenbedingungen können den Austausch im Alltag erschweren. Gleichwohl blickt das System der Frühförderung hier auf knapp 50 Jahre Erfahrung damit zurück, wie es gelingen kann im Gespräch zu bleiben über die Kinder und vor allem mit den Familien.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Kontext von Behinderung heißt, das jeweilige Fachwissen einzubringen und um das Wissen der anderen erweitern zu lassen. Um die Chancen kindlicher Entwicklungsmöglichkeiten im Kontext von Behinderung zu entdecken, braucht es deshalb neben der eigenen Fachlichkeit Neugierde, „über den Tellerrand schauen“ und Kreativität um Räume für Austausch zu finden.

Und es gilt sich weiterhin einzusetzen für Rahmenbedingungen, die den interdisziplinären Austausch ermöglichen und absichern, sowohl zeitlich als auch finanziell.

Was braucht es an Rahmenbedingungen für eine gelingende interdisziplinäre Frühförderung? Wie wirkt sich eine interdisziplinäre Zusammenarbeit auf die gemeinsame Sprache aus?

Was ist der Unterschied zwischen Interdisziplinarität, Transdisziplinarität und einem multiprofessionellen Team? Wie wirkt sich das jeweils aus? Was bedeutet das in der Praxis? Wie kann die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Team gut gelingen?

Was in 50 Jahren entwickelt wurde ist schon bewährt und gut. Wie kann es noch weiterentwickelt werden?

4. Gemeinsames Ziel Inklusion – Inklusives SGB VIII – Wie geht es weiter?

Mit Novellierung des Neunten Sozialgesetzbuches (SGB IX) durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) 2016 sowie Novellierung der Frühförderungsverordnung (FrühV) wurden für Interdisziplinäre Frühförderstellen und SPZs gesetzliche Grundlagen konkretisiert. Damit verbesserten sich für Erziehungsberechtigte und ihre Kinder mit (drohenden) Behinderungen

die Zugangsregelung zur Früherkennung/Frühförderung und die Möglichkeiten der Leistungsanspruchnahme.

Insbesondere stärkt das SGB IX in grundsätzlicher Weise:

- die gesetzliche Definition von Behinderung mit den allgemeinen Grundsätzen und Bestimmungen der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) in Einklang mit dem bio-psycho-sozialen Modell der Weltgesundheitsorganisation (WHO),
- den Behinderungsbegriff als klärende und maßstabsbildende Funktion für die Rehabilitationsträger und Leistungserbringer,
- eine einheitliche und umfassende Ermittlung von Teilhabebedarfen – orientiert an der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)
- die nahtlose Erbringung benötigter Teilhabeleistungen „wie aus einer Hand“ auf Grundlage einer interdisziplinären Diagnostik mit Förder- und Behandlungsplan unter Einbeziehung von Eltern und in Absprache mit den Rehaträgern.

Neben dem SGB IX Teil 1 und Teil 2 sind für die Komplexleistung Frühförderung das SGB V und SGB VIII bedeutsam, um die Finanzierung und inhaltliche Ausgestaltung abgestimmt sicherzustellen.

Damit alle Kinder und Familien gleiche gesetzliche Grundlagen in der Früherkennung und Frühförderung nutzen können, steht die nächste Novelle vor der Tür: ein Inklusives SGB VIII!

Dabei ist bedeutsam:

- die Kinder- und Jugendhilfe ist bereits Rehabilitationsträger im Teil 1 SGB IX
- die Begriffsbestimmung im SGB IX Teil 1 und SGB VIII § 7 sind bereits angeglichen worden und bieten eine gute Grundlage zur Novellierung des SGB VIII § 35a

Wie kann es gelingen, die Errungenschaften des SGB IX für die Interdisziplinäre Früherkennung/Frühförderung ohne Einschränkungen unter dem Dach eines Inklusiven SGB VIII zu gestalten?

Diese und weitere Fragen möchte das 23. Symposium Frühförderung „FachKräftig für Kinder und Familien“ thematisieren.